

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 57 (1974)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlaglichter

Kardinal Mindszenty abgesetzt

Im Verfolg der vatikanischen Politik zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den Oststaaten und der katholischen Kirche, der auch der Besuch des aussenpolitischen Beraters des Papstes, Monsignore Casaroli in Warschau dient, hat Papst Paul den seit einigen Jahren in Wien im Exil lebenden ungarischen Erzbischof von Esztergom, Kardinal Mindszenty, abgesetzt und für diese Erzdiözese einstweilen einen apostolischen Administrator ernannt. Gleichzeitig wurden mehrere ungarische Bischofsstühle neu besetzt. Mindszenty war seit jeher ein Wortführer der kirchlichen und politischen Reaktion. Seit 1956 lebte er in der amerikanischen Botschaft in Budapest unter amerikanischem Schutz, bis ihm auf päpstliche Intervention hin die Ausreise gestattet wurde. Von Wien aus polemisierte er wiederholt gegen das Regime in Budapest. Einer päpstlichen Aufforderung, entweder in sein Erzbistum zurückzukehren oder zu demissionieren, widersetzte er sich, so dass nun seine Abberufung erfolgte. Gegen sie haben in der Vatikanstadt reaktionäre Priester und ihre Anhänger mit Flugblättern und Demonstrationen protestiert. wg.

Katholische Kirchensteuer für Mohammedaner

Eigenartige Zustände, welche die Grenze der Rechtsstaatlichkeit streifen, scheinen im Kanton Schaffhausen zu herrschen. Dort wird die katholische Kirchensteuer mit der Quellensteuer von allen ausländischen Arbeitern erhoben, ob sie nun Orthodoxe, Mohammedaner oder sonst was sind. Theoretisch gibt es zwar das Recht auf Rückerstattung dieser Beträge, aber sie wird mit allen Mitteln erschwert. Die Antragsformulare dafür müssen bei der zuständigen katholischen Kirchengemeinde bezogen werden. Welcher ausländische Arbeiter weiß schon, was für eine katholische Kirchengemeinde für ihn zuständig ist! Katholische Italiener, die formell Mitglieder der Kirchengemeinde sind, werden durch Beschränkung der Verhandlungssprache auf das Deutsche, durch beleidigende Zurufe und durch Beschneidung der Redezeit auf

drei Minuten daran gehindert, die besonderen Interessen ihrer Landsleute wahrzunehmen. Hunderte von Italienern sind deshalb aus der Kirche ausgetreten, doch wurden von der katholischen Kirchenverwaltung in ihrer immensen Geldgier diese Austritte wegen eines Formfehlers für ungültig erklärt, und die Kirchensteuer wird von den Ausgetretenen weiter eingezogen. Zu den Schikanen um Kirchensteuern zu erpressen gehört auch die Tatsache, dass den austretenden Arbeitern angedroht wird, ihr Kirchenaustritt werde der Fremdenpolizei mitgeteilt, obwohl diese damit gar nichts zu tun hat. Fremdenpolizei ist aber ein Schreckwort für die meisten ausländischen Arbeiter. Auch die gesetzliche Nachlassgewährung von Kirchensteu-

ern für diejenigen Arbeiter, die ihre Familie in der Heimat lassen, klappt in der Praxis vielfach nicht. Die katholische Kirchenverwaltung erklärt die Behandlung der einschlägigen Anträge als «zu aufwendig». Es wäre an der Zeit, dass die kantonalen Behörden einmal ein Machtwort sprächen und für Ordnung sorgen würden. Denn unter diesen skandalösen Zuständen leidet nicht nur die Kirche, die sich mit solchen Methoden als skrupellose Geldjägerin präsentiert, sondern auch die Schweiz und ihr guter Ruf als Rechtsstaat, deren rechtsstaatliche Grundsätze auch für die auf ihrem Boden lebenden und mit ihrer Arbeit zum Wohl des Schweizervolkes beitragenden Ausländer gelten.

wg.

Die Literaturstelle empfiehlt

Hubertus Mynarek: Herren und Knechte der Kirche

(Kiepenheuer & W.)
384 Seiten, Leinen Fr. 37.50

Trotz aller Versuche, das Erscheinen des Buches von Mynarek zu verhindern, liegt dieses jetzt vor und gibt die beste Antwort auf eine Kampagne, die durch erste, aus dem Zusammenhang gerissene Veröffentlichungen in der Presse ausgelöst wurde. Im November vorigen Jahres hatten der Kirchenaustritt des Wiener Theologieprofessors und Prodekan der Katholisch-Theologischen Fakultät und sein kritischer Brief an Papst Paul VI. Aufsehen erregt. Das Aufsehen ist inzwischen ständig gewachsen, weil hier zum ersten Male ein Priester und Mitglied des kirchlichen Braintrusts wagte, die Deformationen innerhalb der Kirche nicht nur mit theologischer Scheindialektik zu umschreiben, sondern konkret beim Namen zu nennen. Als Betroffener und scharfsichtiger Beobachter legt Mynarek die pervertierenden Auswirkungen einer Hierarchie bloss, die ihren Machtanspruch durch das Unfehlbarkeitsdogma aufs äusserste verhärtet hat. Er weist nach, wie die Anpassungzwänge bis in die Persönlichkeitsstruktur der Theologieprofessoren hineinreichen und Möglichkeiten der Veränderung durch Heuchelei, Manipulation und ein permanentes Intrigenspiel verhindern. Von diesen Missständen sind alle be-

troffen, denn die Herrschaft der Kirche, auch das beweist Mynarek, reicht weit. Sein Buch, das einen intimen Einblick in den kirchlichen Machtkomplex unserer Gesellschaft verschafft, ist deshalb ein notwendiger Beitrag zur öffentlichen Information.

Hubertus Mynarek, 1929 in Oberschlesien geboren; 1953 Priesterweihe; 1954 Promotion zum Dr. Theol.; 1956 Lizentiat der Philosophie; 1965 bis 1968 zunächst Dozent, dann a. o. Professor an der phil.-theolog. Hochschule Bamberg; 1968 bis 1972 o. Professor für Religionswissenschaft an der Universität Wien. 1971 bis 1972 Dekan der dortigen Katholisch-Theologischen Fakultät.

Das Buch ist der seit Jahrzehnten schärfste Angriff auf die Machtstrukturen und die Moral der katholischen Kirche. Dem «Kirchenvolk» wurde das Schreiben Mynareks an den Papst natürlich vorenthalten, dafür aber der ausgetretene Dekan bei ihm nach Strich und Noten beschimpft und verächtlich gemacht. Entsprechend sind denn auch die vielen Zuschriften aus diesem «Volk». Gemeiner und schmutziger geht es nicht mehr. Das Buch bringt im Anhang Muster dieser Reaktionen.

Die Literaturstelle, E. C. Geissmann.

Deutscher Bund der Konfessionslosen gegründet

In Berlin wurde Ende 1973 ein Bund der Konfessionslosen für das gesamte Gebiet der Bundesrepublik Deutschland gegründet, der die Keimzelle für einen Weltbund der Konfessionslosen abgeben soll und die Anerkennung als öffentlich-rechtliche Körperschaft und damit die Gleichstellung mit den Religionsgemeinschaften erstrebt. Das Aktionsprogramm des Bundes umfasst Forderungen, wie sie von fast allen freidenkerischen Organisationen gestellt werden. Der Berliner Bund verfügt über ein grosses Reservoir von Personen für die Mitgliederwerbung. Sind doch von 1969 bis 1972 in Berlin allein 100 000 Personen aus den Kirchen ausgetreten, so dass jetzt in Berlin (West) über 400 000 Personen keiner Kirche mehr angehören. Auch der innerkirchliche Betrieb weist dort bei der evangelischen Kirche für den genannten Zeitraum einen bedeutenden Rückgang auf. Bei einem allgemeinen Geburtenrückgang von 12,2 Prozent ging die Zahl der Taufen um 36,8 Prozent zurück, die der Kirchenbesucher um 21,7 Prozent, der Besuch der Kindergottesdienste um 50 Prozent, und die der kirchlichen Trauungen um 34,5 Prozent.

wg.

Mittelalterliche Zustände

Dort, wo die katholische Kirche noch fest im Sattel sitzt oder wenigstens glaubt es zu tun, wie in Italien, leisten sich ihre Diener Entscheidungen, die ein geradezu mittelalterliches Fehlen von Toleranz zeigen. So liess in der Nähe von Pescara ein Dorfpfarrer abstimmen, ob einem ehemaligen Kommunisten, der aber nur

einmal — als Toter — in die Kirche kam, das christliche Begräbnis gewährt werden soll, was die abstimmende Kirchengemeinde grosszügig beschloss. Trotzdem lehnte der Pfarrer in diesem Fall das kirchliche Begräbnis mit den Worten ab: «Dann könnten ja auch Hunde christlich begraben werden.» Fast gleichzeitig verweigerte in La Spezia ein Pfarrer die Taufe eines Kindes, mit der Begründung, der Pate sei aktiver Kommunist. In beiden Fällen mussten ortsfremde Geistliche für ihre mittelalterlich-intoleranten Amtsbrüder einspringen. wg.

Um die Kindestaufe

Der Protest gegen die Zwangstaufe der Säuglinge hat auch in der Schweiz einen gewissen Erfolg zu verzeichnen:

Die dritte gesamtschweizerische Session der Synode 72 hat am 16. Februar 1974 die Frage der Kindestaufe behandelt. Es soll nun, wo sich ein Taufaufschub aufdrängt, ein «Ritus der ersten Begegnung des Kindes mit der Kirche» an die Stelle der Taufe treten. Falls die Voraussetzungen bei den Eltern nicht gegeben seien, habe es keinen Sinn, Kinder zu taufen.

Diese Frage wird an den Diözesansynoden erneut zur Sprache kommen. Es bleibt abzuwarten, ob der fortschrittliche Anstoss weiter Wellen wirft oder versandet. B. O. Bachter

Der Glaube ist gut gegen die Gläubigen, aber böse gegen die Ungläubigen. Im Glauben liegt ein böses Prinzip.

Ludwig Feuerbach

Aus der Bewegung



Mitteilung des Zentralvorstandes

Samstag, den 16. März 1974, um 16 Uhr, im Hotel Volkshaus, Zeughausgasse 9, in Bern (Eingang Hotel)

Präsidentenkonferenz

Der Zentralvorstand erwartet, dass sämtliche Ortsgruppen vertreten sein werden.

Sonntag, den 17. März 1974, um 10 Uhr, im Hotel Volkshaus, Zeughausgasse 9, in Bern (Eingang Hotel)

Delegiertenversammlung

Wir bitten die Ortsgruppen, ihre statutarische Vertretung voll auszunützen. Einzelmitglieder und Gäste sind herzlich gebeten, an der Tagung teilzunehmen.

Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 2. März 1974, um 20 Uhr, im Restaurant Chalet, Entfelderstr. 12, Aarau

Dämon Stadt

Bericht über ein Buch

Anschrift: W. Karpf-Böhni, 5042 Hirschthal, Telefon 064 81 10 85.

* * *

Ortsgruppe Basel

Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Restaurant Schuhmacherzunft, Hutgasse 6, gegenüber der EPA

freie Zusammenkunft

Anschrift: Albin Hersperger, Rämelstr. 7, 4000 Basel.

Abdankungen: C. Büttler, 4000 Basel, Markircherstrasse 14, Tel. 43 80 59. (Ueber Mittag und abends erreichbar.)

* * *

Ortsgruppe Bern

Montag, 11. März 1974, um 20 Uhr

nächste Zusammenkunft

Ort und Thema werden schriftlich mitgeteilt.

Anschrift: 3001 Bern, Postfach 1464.

* * *

Ortsgruppe Grenchen

Anschrift: Hans Schluerp, 2540 Grenchen, Simplonstrasse 50.

* * *

Ortsgruppe Olten

Anschrift: 4600 Olten, Postfach 296.

* * *

Ortsgruppe Schaffhausen

Anschrift: Willi Werthmüller, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Grünaustrasse 1.

* * *

Ortsgruppe Winterthur

Anschrift: Werner Wolfer, Schützenhausstrasse 58, 8424 Embrach.

* * *

Ortsgruppe Zürich

Anschrift: Silvia Steinmüller-Risch, Rütistrasse 14, 8037 Zürich, Tel. 01 28 87 96

Abdankungen: Tel. 01 23 01 89.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Präsident: Marcel Bolliger, Neugründhalde, 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62.

Geschäftsstelle: Frau Margrit Roesch, Guggachstrasse 12, 8057 Zürich, Tel. 01 26 13 21.

Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Oitz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 9.—; Ausland Fr. 10.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.—.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Guggachstrasse 12, 8057 Zürich, Postcheckkonto 80 - 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermatstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.